

Praktikumsbericht

über ein Praktikum an der Fremdsprachenuni-
versität Xi'an (西安外国语大学)

Von Sophia Manzke

18.10.2016



Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	2
2.	China, Wohnung und Organisation	3
2.1	Vorbereitungen.....	3
2.2	In China angekommen.....	5
2.3	Die Wohnung und ihre Umgebung.....	6
3.	Die Universität	8
3.1.	Weg zur Universität/ der erste Tag.....	8
3.2	Das Kollegium.....	9
4.	Das Praktikum	12
4.1	Die Studenten	12
4.2	Zeiten und Räumlichkeiten.....	13
4.4	Besonders gute Unterrichtsstunden	16
4.5	Die Prüfungen.....	18
4.6	Problematiken.....	19
5.	Nachwort	19

1. Einleitung

Mit diesem Bericht möchte ich eventuellen Nachfolger/Innen und Interessierten meine Erfahrungen zu dem Praktikum an der XISU in der Stadt Xi'an 西安¹ in der Provinz Shaanxi 陕西 in China 中国 schildern. Vorab möchte ich zunächst allen Beteiligten danken, die mir diesen Aufenthalt ermöglicht haben. Die Entscheidung nach China zu gehen, habe ich keine Sekunde bereut.

Wie auch in den Berichten meiner Vorgänger/Innen zu lesen ist, kann durch dieses Praktikum nicht nur Erfahrung im Lehren der deutschen Sprache gesammelt werden. Darüber hinaus wird einem auch die Möglichkeit gegeben, die chinesische Kultur und,- Sprache sowie die Menschen kennenzulernen, und letzten Endes sich selbst weiterzubilden. Vom 29.02. bis zum 30.07.2016 habe ich ein Praktikum an der Fremdsprachenuniversität Xi'an (西安外国语大学) absolviert, welches durch den Austausch zwischen der Germanistikabteilung der WWU und dem Deutschinstitut der XISU ermöglicht wurde. In diesem Semester unterrichtete ich die Studierenden der Klassen des zweiten und dritten Jahres. Der Kurs im zweiten Jahr hatte den Titel „视听说“, was übersetzt so viel wie „Sehen, Hören, Sprechen“ bedeutet. Der Kurs des dritten Jahres trug den Titel „高级口语“, übersetzt Konversationskurs im gehobenen Niveau. Durch die ausführlichen Schilderungen meiner Vorgängerinnen und Vorgänger² werde ich mich in diesem Erfahrungsbericht einigen unbeleuchteten Bereichen noch genauer zuwenden, Andere aufgrund der bereits ausführlichen Beleuchtungen kürzen.

Da sich zu meinem Glück meine Vorgängerin noch in der Stadt befand als ich ankam, wurden mir viele ihrer Erfahrungen und Tipps zuteil. Dies ist nicht der Regelfall. Um zukünftigen Nachfolger/Innen die Vorbereitung zu erleichtern und Fragen zum Leben in China, der Umgebung und dem Alltag im Voraus zu beantworten, behandelt das erste Kapitel diese Themen. Im Anschluss wird im zweiten Kapitel die Universität genauer betrachtet und Erfahrungen betreffend der Arbeitsumgebung, Unterrichtsgestaltung, Prüfung und den Studierenden beschrieben.

¹ Die Schriftzeichen werden hier in vereinfachter Form abgebildet. Diese Schreibart wurde auf dem Festland in den Reformen von 1958/1959 zu Vereinheitlichung eingeführt. Taiwan, Hongkong und Macao verwenden neben Singapur noch die traditionelle Art der Schriftzeichen. Schlagwörter wie *Wechat* oder TCM werden in diesem Bericht in kursiver Schrift dargestellt.

² Besonders der Bericht von Wiebke Quader fasst die vorherigen Praktikumsberichte übersichtlich zusammen und bietet zukünftigen Nachfolger/Innen eine gute Chance, sich umfassend in das Thema und die Aufgabenbereiche einzuarbeiten.

2. China, Wohnung und Organisation

2.1 Vorbereitungen

Als Interessent/In führt der erste Weg zu Frau Günther, die die Ansprechpartnerin im Germanistischen Institut der WWU ist. Sie gibt wertvolle Tipps zur Vorbereitung und die nötigen Kontaktdaten weiter. Der erste wichtige Schritt nach dem Gespräch mit ihr ist es, sich bei der Universität in Xi'an, genauer Herrn Wen Renbai³ zu melden. Er ist in der Vorbereitungsphase neben Frau Lin Zhu, welche beim International Office angestellt ist, euer hauptsächlicher Ansprechpartner. Zur Auswahl des/der Praktikant/in sollten das Bachelorzeugnis oder die Dokumentation der Leistungen (Transcript of records), eine Kopie des Reisepasses und ein Lebenslauf in tabellarischer Form an die Xisu geschickt werden.

Diese Daten werden außerdem für ein Einladungsschreiben benötigt, welches von den chinesischen Behörden bestätigt werden muss. Der Lebenslauf wird von Deutschstudenten der XISU in das Chinesische übersetzt, was ebenfalls notwendig für das Einladungsschreiben ist. Dieses wird für die Beantragung des Visums⁴ benötigt. Das F-Visum, welches für kulturellen Austausch oder Austauschstudenten vorgesehen ist, war zum Zeitpunkt meines Aufenthalts das Richtige. Da sich die Bestimmungen hierfür ändern können, sollte man bei Unsicherheiten am besten zu einem Visaservice Kontakt aufnehmen. Wenn die Zusage eingetroffen ist, bietet es sich an mit den chinesischen Austauschstudent/innen der XISU in Münster Kontakt aufzunehmen. Durch die Kooperationsvereinbarung sind jeweils zwei chinesische Studierende des Masters Germanistik für ein Jahr in Münster. Um sich über das Leben in China zu informieren, kann man sich treffen und Erfahrungen austauschen. Zudem, falls Interesse vorhanden, freuen sich die chinesischen Studenten sehr über jedes Bestreben ein paar Worte Chinesisch zu lernen. In meinem Falle war es eine wunderbare Erfahrung, sich durch die Gespräche mit der Studentin Tan Shuting mich etwas auf die Reise vorbereiten zu können. Vor und nach dem Praktikum trafen wir uns und es war ein interessantes Erlebnis, ihre Eindrücke und Erfahrungen von Deutschland zu hören, besonders nachdem ich ihre Heimat und den Kulturunterschied besser

³ Der Nachname steht im Chinesischen an erster Stelle, gefolgt von dem/den Vornamen.

⁴ Eine gute Übersicht über Visadienste stellt die Seite <http://www.china-visum.net/> dar.

verstehen konnte. Während der Zeit in China stand ich ihr und sie mir stets für Fragen zur Seite, was ein zusätzliches Gefühl von Sicherheit gab. Zudem kommen von Zeit zu Zeit auch Dozenten der XISU für Gastvorträge nach Münster, die man sich nicht entgehen lasse sollte. Als weitere Vorbereitung dienen die Tipps von Frau Günthner, sich bestimmte Lehrwerke anzuschauen oder einzuscannen. Da das chinesische Internet der Zensur unterliegt, kann es sein, dass neben Seiten wie *Google* und *Youtube* auch wichtige Plattformen für die Unterrichtsvorbereitung gesperrt sind. Im Lehrerzimmer⁵ der Xisu sind einige sozialwissenschaftliche und germanistische Werke sowie Romane bereitgestellt, welche von den anderen Lehrenden ebenfalls benutzt werden. Mit ein paar Scans auf einem USB Stick ist man gut für das Unterrichten vorbereitet.

Den Flug sollte man frühestmöglich buchen, je eher desto günstiger. Seiten wie *Momondo* oder *Skyscanner* bieten hier eine gute Übersicht. Ein weiterer wichtiger Punkt der Vorbereitung sind die Impfungen. Da die meisten Impfungen einen Abstand der Spritzen von einigen Wochen voraussetzen, empfiehlt es sich, etwa zwei Monate vor dem Abflug zu beginnen. Die meisten Krankenkassen erstatten die Impfungen. Ebenfalls sollte man den Versicherungsschutz prüfen; zumindest eine Reisekrankenversicherung ist unabdingbar. Es empfiehlt sich ebenfalls eine ausreichende Reiseapotheke zusammenzustellen. Das chinesische Gesundheitssystem unterscheidet sich sehr stark vom deutschen. Es ist üblich, für Arztbesuche in das Krankenhaus zu gehen, da niedergelassene Ärzte äußerst selten sind. In Apotheken kann man sich wie in Deutschland beraten lassen, die meisten Medikamente basieren auf den Grundlagen der *TCM (Traditionellen chinesischen Medizin)*. Des Weiteren ist es sinnvoll, mehr als eine Bankkarte mit nach China zu nehmen. Bei der *DKB*, der deutschen Kreditbank, kann man als Student ein Girokonto eröffnen und eine dazu gehörige Kreditkarte beantragen. Diese ist gleichzeitig ein internationaler Studentenausweis, mit dem viel Geld bei den meisten Sehenswürdigkeiten gespart werden kann. Die Eröffnung eines Kontos in China ist jedoch, von Deutschland aus kann man dann natürlich auch darauf überweisen⁶.

Was eine zusätzliche Hilfe bei den Vorbereitungen ist, ist der Kontakt zur Vorgänger/Innen. Aus persönlichen Erfahrungen und im Austausch lassen sich gezielte Fra-

⁵ Weitere Informationen zu den Räumlichkeiten der Universität sind in Kapitel 3.3 zu finden

⁶ Zu Bank und Anmeldung siehe Kapitel 2.2

gen gut beantworten und man bekommt einen Einblick in das Alltagsleben in China.

2.2 In China angekommen

Nach dem langen Flug trägt man freundlicherweise dafür Sorge, den Praktikanten/die Praktikantin vom Flughafen abzuholen. Deutschstudierende (vielleicht auch der/die Vorgänger/In) warten am Ausgang, weswegen es auch sehr wichtig ist, sich vor Abflug mit der chinesischen Seite kurzzuschließen. Die Studierenden die empfangen, sind sehr hilfsbereit und offen für alle Fragen; zudem neugierig auf ein neues deutsches Gesicht. Sie fuhren mich zudem direkt zu der Wohnung und halfen mit dem Gepäck. Was unmittelbar nach der Ankunft geschehen sollte ist der Gang zur Polizei (chinesischsprachige Begleitung notwendig), um euch offiziell anzumelden⁷. Geschieht dies mehr als 24 Stunden nach Ankunft, wird es mit einer geahndet. Die Behörden ähneln in der Bürokratie den deutschen, nur dass man als Deutscher wahrscheinlich kein Wort versteht. Es sollte Zeit, Geduld und keinesfalls ein leerer Magen mitgebracht werden. Die Anmeldebescheinigung, auf der auch die Adresse des Aufenthalts eingetragen ist, sollte prinzipiell neben dem Pass stets vorzeigbar sein. In der Praxis hatten jedoch weder Vanessa noch ich den Zettel jederzeit parat.

Was ebenfalls auf der To-do Liste steht, ist ein Handyvertrag, um Unabhängigkeit und zugleich Sicherheit zu garantieren. Die Betreuer oder hilfsbereiten Studierenden stehen bei Fragen oder Übersetzungstätigkeiten gern bereit. Meine persönliche Wahl des Handyanbieters war *China Mobile*, eine Filiale befindet sich in der Nähe der Wohnung. Am besten besucht man die Filiale in Begleitung von Studierenden, Englischkenntnisse sollte man in China grundsätzlich nicht erwarten. Die SIM-Karte folgt - wie vieles -, dem Prepaid-System. Wenn die Mobilen Daten irgendwann nicht mehr funktionieren und auch Anrufe unmöglich sind, begibt man sich in den Laden oder lädt das Guthaben per SMS auf. Es sollte beachtet werden, dass *T-Mobile* bei einigen deutschen Verträgen die Benutzung des Handys im Ausland sperrt. Mit einer neuen chinesischen Karte kann jedenfalls *Whatsapp*, die lebensnotwendige App *Wechat* und alles Weitere genutzt werden⁸. Wie schon in dem vorherigen Kapitel beschrieben, benötigt man ein chinesisches Konto, um den Lohn zu erhalten.

⁷ Passfoto, Reisepass und Einladung der Universität sind notwendig. Außerdem sollte man die eigene chinesische Anschrift durch ein Foto oder eine andere Art angeben können.

⁸ Weiteres zu Wechat und dem Kontakt zu Studenten siehe in Kapitel 3.2

Eine Filiale der *Bank of China* ist in der Nähe der Wohnung zu finden, mit Anmeldungsbestätigung und Pass kann hier ein Konto eröffnet werden. Der Manager der Filiale ist des Englischen mächtig, was einiges erleichtert. Falls notwendig kann auch das chinesische Onlinebanking freigeschaltet werden, Studierenden geben hier gern Tipps zur Nutzung. Der Lohn wird zu Beginn des Praktikums komplett auf das Konto überwiesen, da auch die Miete für die Zeit zu Beginn komplett überwiesen werden muss. Der Kontakt mit der Vermieterin Frau Wang kann über hilfsbereite Übersetzer/innen laufen, bei jeglichen Fragen zur Wohnung steht sie zur Verfügung. Für den Alltag sollte sich auch zu Beginn eine Metrokarte zugelegt werden. In der Metrostation *Nanshaomen* 南稍门 kann diese gekauft werden. Die Karte folgt dem Prepaid-System und ist für Bus und Metro nutzbar. Man kann langen Schlangen beim Ticketkauf somit aus dem Weg gehen und bezahlt bei der Busfahrt fast nur die Hälfte. Die Stationen sind dort jeweils in chinesischer Schrift und der Umschrift *Pi-Yin*⁹ lesbar. Einen Busplan wie in Deutschland gibt es nicht, meist kommen die Busse alle halbe Stunde; zu den Stoßzeiten auch häufiger. Besonders am Anfang freuen sich die Studierenden, die Umgebung zu zeigen, Tipps zum Kochen und dem Alltag zu geben.

2.3 Die Wohnung und ihre Umgebung

Die Wohnung für die Zeit des Aufenthaltes, ist dieselbe, die Vanessa Kasteleiner und Wiebke Quader in ihren Berichten auch beschrieben haben. Waschmaschine, ein großer Kühlschrank mit Eisfach sowie zwei Gasplatten stehen in der Küche neben Geschirr zur Verfügung. Die Küche eignet sich zum Kochen mit Studierenden, welche sich sehr freuen für oder mit euch zu kochen und Spezialitäten vorzustellen. Im Bad ist eine in China übliche „Hocktoilette“ gleich denen in Frankreich und eine Dusche. Im Wohnzimmer befindet sich ein großer Schreib-/Esstisch und ein Sofa/Zweitbett sowie einige Regale und die Klimaanlage. Es schließt sich ein lichtdurchfluteter Abstellraum an, wo Putzmittel und Ähnliches zu finden sind. Das Schlafzimmer bietet ein Doppelbett mit Kissen, zwei Bettdecken, Bettbezügen und Tagesdecken. In einem riesigen Schrank kann die Kleidung verstaut werden, eine Garderobe ist vorhanden. Die Fenster werden aufgeschoben; Vorhänge (und nicht Rollos) sowie Moskitonetze sind in der Wohnung.

⁹ *PinYin* ist die offizielle romanische Umschrift der Aussprache von chinesischen Schriftzeichen.

In dem Wohngebiet mit einem kleinen „Spielplatz“ bestehend aus Turngeräten, Rutschern, Tischtennisplatten und einem Platz auf dem getanzt und Federball gespielt wird, seid ihr wahrscheinlich die einzige ausländische Person. Die Wachleute am Eingang sind wie die anderen Bewohner sehr freundlichen und helfen bei jeglichen Fragen. Strom, Wasser und Gas der Wohnung folgen ebenfalls dem Prepaid-System. Das Bezahlungssystem dieser drei Dinge lässt sich wie folgt beschreiben: Jeder Haushalt besitzt eine Karte für die jeweilige Nutzung. Im Bad befindet sich beispielsweise der Wasserkasten. Falls es laut piept, bedeutet dies, dass mit der Karte, auf der Wasser abgebildet ist, zu dem kleinen Büro vor der Schranke gegangen werden muss. Dort kann auch die Karte für Strom aufgeladen werden. Unter Angabe der Personenzahl und Dauer des Aufenthalts wird ein Betrag errechnet. Im Anschluss bekommt man eine Quittung. Die Karte muss nun in den jeweiligen Kasten eingeführt werden, es ertönt ein Piepen und der Vorgang ist abgeschlossen. Der Kasten für Strom befindet sich auf dem Flur des Hauses. An diesem und an dem Gaszähler in der Küche kann man anhand der Anzeige sehen, wie viel Guthaben noch vorhanden ist.

Die Lage der Wohnung ist äußerst attraktiv, die Innenstadt liegt in Fußnähe. Zu der Universität muss gependelt werden, was mit dem Bus etwa 90 Minuten; in der Kombination von Metro und Bus etwa 60 Minuten dauert. In der unmittelbaren Nähe der Wohnung lassen sich zahlreiche Restaurants und Imbisse finden, alle Gerichte können mitgenommen werden; Speisetafeln sind jedoch oft nur mit den chinesischen Schriftzeichen versehen. Bei der Auswahl hilft das Glück oder Kenntnisse des Chinesischen, mit denen vieles einfacher klappt. Die Kosten für Speisen in China sind sehr günstig. Für eine Portion Nudeln in dieser Gegend bezahlt man etwa 15 Yuan, was umgerechnet knapp zwei Euro sind. Für die Selbstversorgung befindet sich nur wenige Gehminuten von der Wohnung ein großer Supermarkt in der untersten Etage einer Mall. In der *Zhongmaoguangchang* 中贸广场 gibt es neben Starbucks und weiteren Cafés mit WLAN Bekleidungsgeschäfte, ein Kino, Sprachschulen, Fitnessstudios und eine Etage mit vielen preiswerten Restaurants. An der Straße neben dem Wohngebiet findet an bestimmten Wochentagen morgens von 8-9 Uhr ein Markt statt. Die Lebensmittelpreise hier sind im Vergleich zu den Preisen für Gemüse und Obst im Supermarkt noch mal günstiger. Internet kann durch einen USB Stick erworben werden, jedoch ist diese Methode sehr langsam. Es gibt höchstwahrscheinlich nun bessere Möglichkeiten für WLAN außer den Stick oder einen Besuch der nahen Ca-

fés. Insgesamt muss man darauf eingestellt sein, mit englischen Sprachkenntnissen nicht allzu weit zu kommen. Trotz der Tatsache, dass Chinesen genau wie Deutsche, bereits in der Kindheit Englisch lernen, schämen sich viele ihrer Aussprache und möchten lieber nicht auf der Sprache kommunizieren. Die älteren Generationen beherrschen, wenn man Glück hat, das Hochchinesische. Es wird sich zudem über jeden Kommunikationsversuch, Interesse an Kultur oder Sprache gefreut. Vor allem kleine Kinder freuen sich, mit einem Ausländer Englisch üben zu können. Die wichtigsten Vokabeln für den Anfang hat Wiebke Quader zusammengefasst, auch Programme im Internet sind sehr hilfreich für den Alltag.

3. Die Universität

3.1. Weg zur Universität/ der erste Tag

Vor Beginn des Praktikums wird zunächst an der Lehrerkonferenz zu Beginn des Semesters teilgenommen. Wie in der Einleitung erwähnt, müssen die öffentlichen Verkehrsmittel genutzt werden, um zu der Universität zu gelangen. Der Bus 616 fährt von zwei Stationen *Nanshaomen* 南稍门 und *Nanmen* 南门 nah der Wohnung ab und ist schnell zu erreichen. Es gibt auch die Möglichkeit, einen Teil des Weges mit der Metro zu fahren. Damit kann Zeit gespart werden, in der letzten Station muss jedoch wieder in den Bus gewechselt werden. Die Station der Universität ist die letzte Haltestelle des Busses, sie kann somit nicht verfehlt werden. Das Gelände der Universität ist für deutsche Verhältnisse sehr groß, der Campus wird in dem Kapitel 3.3 „Der Campus der XISU“ genauer beschrieben.

Am ersten Tag wird also an der Sitzung teilgenommen. Hierfür wird der Konferenzraum genutzt, welcher auch gleichzeitig als Lehrerzimmer fungiert. Die Ansprachen des Dekans Wen Renbai und des Prodekan Zhang Shisheng werden auf Chinesisch gehalten. Die Planung des neuen Semesters und einige organisatorische Dinge werden besprochen und,- der Stundenplan wird nach Beendigung der Sitzung ausgehändigt. Die Teilnahme bietet den großen Vorteil, sich mit dem Kollegium bekannt zu machen und die Lehrenden einmal versammelt anzutreffen. Aufgrund der unterschiedlichen Stundenpläne werden im Laufe des Semesters einige Gesichter nur noch selten gesehen. Im Sekretariat wird von Li Ting der Schlüssel für ein eigenes Schließfach vergeben und auch alles Nötige- bezüglich der Bezahlung geklärt. Zu-

dem erhält man die Mensakarte, die nach dem Prepaid-System funktioniert und mit der die zahlreichen Speisen der dreistöckigen Mensa probiert werden können.

3.2 Das Kollegium¹⁰

Zunächst ist als Vorgesetzter der Dekan des Deutschinstituts Prof. Dr. Wen Renbai zu nennen, hauptsächlich werden von ihm Studierende aus den höheren Jahren unterrichtet. Gespräche in seinem Büro oder im Lehrerzimmer und die freundliche, zuvor-kommende Art geben ein Gefühl der Zugehörigkeit. Der Prodekan Dr. Zhang Shisheng dient als Ansprechpartner, bei jeglichen Problemen hilft er gern, aber vor allem für eine Unterhaltung stehen die Türen seines Büros immer offen. Tipps für Reisen und chinesische Spezialitäten werden gern von jedem Lehrenden und besonders ihm gegeben. Außer des/der jeweiligen Praktikanten/in ist Raphael Fendrich als DAAD-Lektor der einzige Deutsche in der Abteilung. Die anderen Lehrenden sind Chinesen, mit denen man in den Mittagspausen oder zwischen dem Unterricht sehr angenehm plaudern kann. Zu einigen Lehrenden entwickelte sich außerhalb der Universität ein freundschaftliches Verhältnis. Durch Veranstaltungen des Deutschinstituts hat man die Möglichkeit, die Lehrenden in einer anderen Umgebung kennenzulernen und sich über vielerlei Dinge auszutauschen. Die Sekretärin Li Ting ist äußerst aufgeschlossen und kommunikativ. Neben netten Gesprächen spricht sie in sehr gutem Deutsch auch gern über dies und das. Falls gedruckt werden soll, kann man ihr die Druckaufträge aushändigen (im besten Falle eine Woche vorher). Auch für die Beschaffung eines Beamers, Raumänderungen und dem Eintragen der Noten nach der Prüfung ist sie zuständig. Neben Li Ting ist auch Frau Yang im Sekretariat anzutreffen, sie spricht jedoch kein Deutsch. Auf Nachfrage ist es auch gestattet, den Unterricht anderer Lehrender zu besuchen. Um einen Überblick über den Inhalt des Deutschstudiums in China zu bekommen ist dies besonders empfehlenswert, da sich die Systeme sehr stark unterscheiden, was auch in der Interaktion zwischen Lehrenden und Lernenden deutlich wird.

Die Dozent/innen können von den Studierenden in ihren jeweiligen Büros stets besucht werden, auch Kontaktaufnahme über die Apps *Wechat* und *QQ* sind üblich. Um beispielsweise Aufgaben oder Erinnerungsnachrichten zu schreiben, kann in den

¹⁰ Wiebke Quader führt in ihrem Praktikumsbericht Daten und Fakten des Kollegiums deutlich auf, folgendes ist als eine persönliche Ergänzung zu sehen.

jeweiligen Klassengruppen etwas gepostet werden, was zuverlässig erledigt wird. Auch ist es wichtig, für Nachfragen stets ein offenes Ohr zu haben, falls die Studierenden mit Aufgabenstellungen oder privaten Anliegen an einen herantreten. Dies ist eine gute Möglichkeit, sich für die Hilfestellungen der Studierenden im eigenen Alltag zu revanchieren.

3.3 Der Campus



Der Campus der XISU ist für deutsche Verhältnisse sehr groß. Allein die Bushaltestelle auf der linken Seite des Tores gelegen, ist von beträchtlicher Größe. Taxen stehen dort meist zur Verfügung. Wenn der Eingang mit den Wachleuten passiert wird, hat man zunächst einen Blick auf die Bibliothek, 图书馆, welche hinter einigen Beeten gelegen ist. Insgesamt ist der Campus mit vielen Bäumen, Sträuchern, üppigen Grasflächen und Blumen bepflanzt. Hinter der Bibliothek liegen die Wohnheime der Studenten, wo sich jeweils 6 Personen ein Zimmer mit angrenzender Toilette teilen. Studenten- und Studentinnenwohnheime dürfen von dem anderen Geschlecht jeweils nicht betreten werden, ein Kontrolleur am Eingang jeden Gebäudes sorgt dafür. Die zahlreichen Institute liegen in einem langgestreckten Komplex auf der anderen Seite des Campus. Persönlich hatte ich ein sehr gutes Verhältnis zu den Engländern und Amerikanern, die in dem Englischinstitut arbeiteten. Da die Dozenten auf dem alten Campus in der Stadt wohnen und denselben Bus wie man selbst benut-

zen, kommt man hier leicht ins Gespräch. Auf dem alten Campus lassen sich alle Ausländer finden, da das Institut der chinesischen Sprache dort gelegen ist. Studierende aus der ganzen Welt haben dort Chinesischkurse und besuchen häufig die Veranstaltungen der chinesischen Studierenden auf dem neuen Campus. Die beiden Gebäude liegen etwa eine halbe Stunde Fahrzeit auseinander.

Die weitere Ausstattung des Campus ist von Wiebke Quader ausführlich beschrieben worden. Neu ist ein weiteres Café neben der dreistöckigen Mensa, wo der Kaffee sehr zu empfehlen ist. Die Lehrermensa wurde von mir persönlich nicht besucht, da ich die Mittagspause für Gespräche mit den Studierenden genutzt habe. Die unzähligen Gerichte aus fast allen Teilen Chinas sind mit „chinesischem Essen“ in Deutschland nicht zu vergleichen. Zu den Stoßzeiten ist die Mensa sehr voll, da sich jedoch viele Studierende ihr Essen mit auf die Zimmer nehmen, findet man stets einen Platz:



Auch Frühstück und Abendessen sowie Snacks können hier erworben werden. Bei den beiden Hauptausgängen der Universität sind kleine Siedlungen für Studierende mit einem ebenfalls umfassenden Angebot an Restaurants, Geschäften und Vergnügungsmöglichkeiten zu finden. Nach dem Nachmittagsunterricht sind einige Studierende unmittelbar in der Bibliothek zum Lernen, andere besuchen die Sporthalle oder verlassen den Campus.

Insgesamt kann man sagen, dass eine chinesische Universität ein autonomer Komplex ist, den die Studierenden nicht verlassen müssten, wenn sie nicht wollten. Jedoch freuen sie sich über Gelegenheiten, die Wohnung des Praktikanten/der Prakti-

kantinzum gemeinsamen Kochen zu besuchen, in der Stadt essen oder/ shoppen zu gehen oder einen Kinobesuch zu machen.

4. Das Praktikum

4.1 Die Studenten

Die Themen des Unterrichts liegen in der Hand des Praktikanten /der Praktikantin, es empfiehlt sich jedoch, die Studierenden zu Beginn zu fragen, was sie gerne im Sprachunterricht behandeln würden. Dieser Kurs ist für sie die einzige Gelegenheit, ihr Gelerntes im Austausch mit den Mitstudierenden und der Lehrkraft auszutesten. Dadurch ergeben sich jedoch Vor- und auch Nachteile, da das Sprachniveau in den Klassen sehr unterschiedlich ist. Einige Studierende beherrschen die deutsche Sprache bereits erstaunlich gut und sind mündlich sehr stark, andere jedoch sind still und auf einem unterschiedlichen Niveau. Aus diesem Grund ist es besonders wichtig, eine Methode zu finden, durch die alle etwas lernen können. In meinem Unterricht führte ich deshalb ein, dass 30% der endgültigen Note aus der mündlichen Mitarbeit bestehen. Jedoch war die Mitarbeit stark schwankend, einige Klassen bezeichnen sich selbst als „schüchtern“, was für die Benotung nicht vorteilhaft war. Zudem führte ich eine Anwesenheitsliste. Zum einen um die Namen der Studierenden zu lernen, zum anderen um die „drei-Mal-fehlen-Regel“ im Blick zu haben. So kann ich Nachfolgenden nur empfehlen, diese Methode weiterhin zu nutzen und die mündliche Mitarbeit noch mehr in den Fokus zu lenken. Herr Zhang war von dieser Art auch überzeugt, da sich so der größte Fortschritt zeigen würde. Da alle Studierenden einen deutschen Namen in ihrem ersten Jahr zugeteilt bekommen, müssen die chinesischen Namen prinzipiell nicht auswendig gelernt werden. Mit Namensschildern arbeitete ich vor allem wegen der mündlichen Mitarbeit und deren Benotung. Insgesamt sind die meisten Studierenden ein bisschen scheu, was man durch gute Methoden jedoch verändern kann. Es empfiehlt sich auch, den Studierenden die Möglichkeit zu geben sich bei Fragestellungen zunächst auszutauschen, bevor Ergebnisse im Plenum besprochen werden. Gruppenarbeit mit anschließendem Vorstellen der Ergebnisse oder Spiele wurden gern durchgeführt.

4.2 Zeiten und Räumlichkeiten

Das Praktikum bestand in meinem Falle aus dem Unterricht am Montag und Mittwoch von 10 bis 12 Uhr und von 14 bis 16 Uhr. Donnerstags fanden die Kurse von 8 bis 10 und von 10 bis 12 Uhr statt. Die zweistündige Mittagspause nutzen die Studierenden zum Essen und anschließendem Ausruhen oder Lernen in der Bibliothek. In der Ruhezeit nach dem Essen kann man sich in den Konferenzraum begeben, um sich auszuruhen oder mit anderen Lehrenden auszutauschen. Insgesamt ist der Unterricht so gegliedert, dass den Studierenden eine zehnminütige Pause zum Ausruhen und Plaudern in der Mitte jeder Unterrichtseinheit zusteht. Zudem wurde auf Nachfrage mein Unterricht eher begonnen um passend zu der Mittagspause beendet zu werden. Gegen 12:00 ist die geräumige Mensa sehr voll; um diesem Umstand zu entgehen und der chinesischen Zuneigung zum Essen treu zu bleiben, willigte ich gern ein.

Dem zweiten Jahrgang standen die Räume des Sprachlabors zur Verfügung, wobei jeder Sitzplatz mit einem eigenen Computer versehen ist, um Sprach- und Hörverstehensübungen in den Unterricht zu integrieren. Dies zieht jedoch den Nachteil mit sich, dass die Sitzplätze unübersichtlich; und die Klassen etwas unruhig sind. Dem kann jedoch mit aktiver Unterrichtsgestaltung entgegenwirkt werden:





In zwei von drei Klassen des zweiten Jahrgangs gelang es, den Raum zu ändern. Zwar wurden die Studierenden so im Gebäudekomplex des ersten Jahres unterrichtet, doch ließ sich eine angenehme Arbeitsatmosphäre kreieren. Die Räume des dritten Jahres sind sehr fortschrittlich mit einem Computer für Lehrende und einem großen Touchbildschirm an der Wand ausgestattet. In allen Räumen der Universität steht ein Whiteboard zur Verfügung, auf Stifte vor Ort sollte man sich nicht verlassen. In den Räumlichkeiten des zweiten und dritten Jahres (außer dem Sprachlabor) können Stühle und Tische umgeschoben werden, was sich besonders gut für Projekt-/Plenumsarbeit eignet. Jeder Student besitzt einen eigenen Tisch; eine Sitzordnung gibt es prinzipiell nicht, jedoch riet mir Zhang Shisheng, die persönliche Sitzwahl der Studierenden zu ändern, um Unruhen zu vermeiden.

4.3 Unterrichtsgestaltung

In der ersten Stunde stellte ich mich zunächst vor, danach sollten die Studierenden sich selbst, ihre Herkunft und ihre Wunschthemen für den Unterricht vorstellen. Die Ergebnisse wurden an der Tafel gesammelt und kurz besprochen. Musik, Filme, Stars und Essen waren die meistgewählten Wunschthemen der Studierenden des zweiten und dritten Jahres. Im Anschluss an die Vorstellungsrunde hatte ich eine Art Memory vorgebereitet. Jeder Student bekam einen Zettel auf dem ein Begriff zu Städten, Essen, Musik, Berühmtheiten und Marken stand. Jeweils 4/5 Personen befanden sich in einer Gruppe mit demselben Schlagwort. Die Gruppen mussten sich selbstständig zusammenfinden und im Anschluss Fragen zu dem Thema beantworten.

Diese wurden dann vorgestellt, um einen Einblick in die Kenntnisse der Studierenden und somit in den Unterricht des Semesters zu erhalten. Die Themen haben sich durch die Vorstellungen der Studenten letzten Endes wie folgt ergeben:

Datum	Thema	Inhalt
Sitzung 1 29.02	Begrüßung	Vorstellen, Themen sammeln
Sitzung 2 07.03	Bräuche: Weihnachten, Ostern, Pfingsten und Silvester, Chinesische Feiertage	Gruppenarbeit, Vorstellen der Feiertage und eines chinesischen Feiertags nach Wahl
Sitzung 3 14.03	Hochzeiten Deutsche vs. Chinesische Hochzeit	Hörverstehensübung, Vorspielen und Erklären einer chinesischen Hochzeit und deren Bräuche
Sitzung 4 21.03	Zeitungsanzeigen, Speed-date	In Gruppenarbeit nach Vorlagen Anzeigen verfassen, Speed-Dating mit fiktiven Figuren
Sitzung 5 28.03	Fettnäpfchen, Kulturelle No-Gos	Hörverstehensübung, Vorspielen von No-Gos aus verschiedenen Bereichen (Universität, Essen, Kleidung uvm.)
Sitzung 6 04.04	Interviews, Emotionen (Assoziationen)	Partner Interviewen, Assoziationsspiel und Gruppenarbeit zu Emotionen
Sitzung 7 11.04.	Spiele (Hangman/ Ich packe meinen Koffer/Stadt, Land, Fluss)	Kennenlernen deutscher Spiele
Sitzung 8 18.04.	Musik 1: Frida Gold- Wovon sollen wir träumen	Motivationsstrategien vorstellen, zusätzliche Zeilen zu dem Lied schreiben
Sitzung 9 25.04.	Musik 2: Juli- Elektrisches Gefühl	
Sitzung 10 02.05	Lieblingsmusik vorstellen, Bands gründen	Plakate, Partner/Gruppenarbeit
Sitzung 11 09.05.	Diskussionen 1	Redemittel vorstellen, Jury auswählen die Diskussionen bewerten/Rückmeldungen geben, ab Diskussion 1 selbstständiges Auswählen von Themen
Sitzung 12 16.05	Diskussionen 2	
Sitzung 13 30.05.	Diskussionen 3	
Sitzung 14 06.06.	Reisen (Backpacken und Couchsurfing)	Aktuelle Themen aus Deutschland vorstellen, Reisbüro/Couchsurfing-Situation vorspielen
Sitzung 15 13.06.	Umgangssprache	Hörverstehensübung, Vorbereiten von Dialogen zur Umgangssprache
Sitzung 16 20.06	Umgangssprache (Dialoge), Spiele (Wer bin ich, Tabu)	Dialoge vorspielen, Vorbereitung und Erklärung der Prüfungen
Sitzung 17 27.06.	Prüfungen	

Da die Themenwahl der Studierenden des zweiten und dritten Jahres nahezu identisch war, entschied ich mich dazu, die Unterrichtseinheiten ähnlich zu gestalten. In den Sprachniveaus, Anforderungen und den Materialien unterschieden sich die Konzepte.

4.4 Besonders gute Unterrichtsstunden

Besonders gefiel den Studierenden das Thema Reisen. Dazu bereitete ich für den Einstieg ein Zitat vor, zu dem sie ihre Gedanken formulieren und sammeln sollten. „Die Welt ist ein Buch. Wer nie reist, sieht nur eine Seite davon.“ Mit weiteren Fragen an der Tafel sollten die Studierenden im Anschluss erzählen, welche Gegenden sie gern besuchen würden und warum. Zudem wurde die Frage gestellt, welchen Ort man besuchen würde, wenn unendlich viel Geld zur Verfügung stünde. Dann wurden einige Ergebnisse an der Tafel gesammelt und verglichen. Im Anschluss wurden unterschiedliche Landschaftsformen vorgestellt. Dazu war die Aufgabe, sich klar für eine bestimmte Gegend zu entscheiden und dies zu argumentieren. Für die Studierenden war es interessant, so die persönlichen Vorlieben der anderen kennenzulernen. Nach der Pause teilte ich einen Text zum Thema Reise aus. Hier mussten die Studierenden anhand meines vorgelesenen Textes Lücken ausfüllen. Hervorgehobene Wörter sollten sie selbstständig erklären, was gut funktionierte. Für den letzten Teil der Stunde hatte ich verschiedene Karteikarten vorbereitet, jede/r Studierende erhielt eine davon. Das Oberthema war hier das Reisebüro und je ein Reisebüromitarbeiter sollte sich einen Kunden suchen. Auf den Karteikarten standen Schlagworte, die beim Dialog verwendet werden sollten. Beispielsweise hatte eine Reisebüromitarbeiterin die Aufgabe, den Kunden zu beurteilen und letzten Endes anzubieten, mit ihm in den Urlaub zu fahren. Die verschiedenen Methoden und die Realitätsbezogenheit der Anweisungen wurden sehr gut aufgenommen.

Das Thema der Debatten wurde nach Anfrage der Studierenden auf drei Unterrichtseinheiten aufgeteilt, weswegen ich es hier als Beispiel anführe. Anregung zu diesem Thema wurde von Maximilian Frankowsky gegeben, der in seinem Praktikumsbericht seine Art der Durchführung schildert, welche sich jedoch stark von der hier niedergeschriebenen unterscheidet.

Das Ziel der Übung war es, dass die Studierenden sich kritisch und im Austausch mit ihren Kommiliton/innen zu bestimmten Themen äußern. Somit wurde der Umgang mit bekannten und unbekannten Vokabeln in der Praxis geübt. Da der Aspekt des

mündlichen Ausdrucks durch die übrigen Kurse des Deutschstudiums nicht komplett abgedeckt werden kann, erwies sich diese Übung als äußerst sinnvoll. In der ersten Einheit zu dem Thema wurden pro Klasse zwei Themen wie Anwesenheitspflicht in der Universität, Nebenjobs, Schönheitsoperationen oder,- Kinderadoption für Homosexuelle von mir per *Wechat* gesendet. Damit die Studierenden sich selbstständig durch Recherchearbeit auf Vokabeln und deren Gebraucht einstellen konnten, wurde diese Methode gewählt. Als die Studierenden beginnen sollten, wurde klar, dass das Konzept der Diskussion etwas aufgefrischt werden musste. Sie versuchten zunächst, ein Gruppenmitglied die drei wichtigsten Inhaltspunkte im Monolog vortragen zu lassen. Von meiner Seite aus wurde darauf bestanden, alle Mitglieder in die Diskussion einzubinden und abwechselnd die Argumente auszutauschen. Doch zunächst wurde die Klasse in zwei Gruppen eingeteilt. Eine Gruppe musste die Pro; die andere Gruppe die Contraargumente sammeln und besprechen. Die Vorbereitungszeit der Gruppen setzte ich auf 5 Minuten, jedoch weitete sich diese Zeit auf 10 Minuten aus. Da ich zusätzlich wichtige Redemittel an die Tafel schrieb, ergaben sich weitere Fragen, die beantwortet werden mussten. Zwei Studierende meiner Meinung nach mündlich sehr aktiv, wurden als Jury ausgewählt. Die Jury setzte sich gegenüber der beiden Parteien und sollte unabhängig von Pro und Contra im Anschluss an die Debatten eine Rückmeldung geben. Auf den von mir vorbereiteten Bewertungsbögen waren Kategorien wie Gruppenarbeit, Inhalt und Methoden (Redemittel) vorgesehen. Am Ende der zunächst auf 15 Minuten angesetzten Diskussionsrunde sollte die Jury zusätzlich das Mitglied der Gruppe auswählen, welches sich am wenigsten beteiligt hatte. Dieses Mitglied musste eine Zusammenfassung von den Argumenten der jeweiligen Seite vorstellen. Nach dem Ende jeder Diskussionsrunde wurde erneut eine kleine Pause gegeben, um sich auf das neue Thema vorzubereiten, jedoch konnten nur zwei Themen in der Stunde behandelt werden. Da die Studierenden sichtlich Gefallen an dieser Methode hatten, wurde die angesetzte Zeit von 15 Minuten ausgeweitet, um den Redefluss nicht zu unterbrechen. Vor dem Ende der Stunde wurden viele positive Rückmeldungen gegeben, was mich veranlasste, auch die kommenden zwei Wochen mit Debatten zu füllen. Insgesamt war es sehr interessant zu sehen, was für Begründungen die Studierenden für einige Themen gaben. Der Unterschied in den Mentalitäten wurde hier besonders sichtbar. Kulturelle Werte differierten teilweise sehr stark von deutschen Werten und Ansichten, was besonders durch das Thema der gleichgeschlechtlichen Ehe sichtbar

wurde. So waren Argumente der Contra-Seite, dass eine eheliche Verbindung nicht eine Verbindung zwischen zwei Personen, sondern eine Verbindung zweier Familien sei. Um das Ansehen der eigenen Familie zu sichern und die Familienlinie weiterzuführen, sind laut den Studierenden Chinesen bereit, auf das persönliche Glück zu verzichten und die sexuelle Neigung auf andere Weise auszuleben. Spontan auf Argumente der „Mitstudierenden“ zu reagieren und die persönliche Meinung zu formulieren, gefiel den Studierenden sichtlich. Durch den „Zwang“ etwas zu sagen und ein ausgewogenes Verhältnis in der Mitarbeit zu schaffen, wurde ebenfalls der Gruppenzusammenhalt gefestigt. In den kommenden Stunden variierten die Themen je nach Niveau, wobei versucht wurde, alltagsnahe und interessante Themen auszuwählen. Die Studierenden schickten mir per Wechat einige Themenvorschläge, woraus dann ausgewählt wurde. Im dritten Jahr schickte ich zusätzlich eine Liste mit wichtigen Redemitteln zu. Bei Benutzung erhielt die jeweilige Gruppe Extrapunkte, was sehr motivierend wirkte.

4.5 Die Prüfungen

Hinsichtlich der Prüfungen entschied ich mich trotz des hohen Zeitaufwandes dafür, jeweils zwei Personen der 160 Studenten für sieben Minuten zu Prüfen. Durch diese Methode ließ sich jedoch das Sprachniveau besser beurteilen als in Gruppenprüfungen. Ich wählte für beide Jahrgänge die Form der Diskussion. Der zweite Jahrgang sollte hier die bereits besprochenen Themen wiederholen, von denen in jeder Prüfung eines ausgelost wurde. Dabei wurde von meiner Seite sehr darauf geachtet, dass sich die Themen der Prüfung nicht überschnitten. Nach einer kurzen Vorbereitungsphase sollten die beiden Studierenden ihren Dialog vor mir ohne Hilfsmittel vorführen. Besonderes Augenmerk legte ich dabei auf Redemittel und deren Verwendung.

Im dritten Jahr wählte ich neue Themen aus, die die Studierenden nach einer kurzen Vorbereitungsphase diskutierten. Trotz anfänglicher Bedenken der Prüflinge erledigten fast alle diese Aufgabe sehr gut, da das Begründen der Meinung und nicht vornehmlich die Fachbegriffe benotet wurden. Die Gesamtnote der Studierenden setzte sich somit zu 70 Prozent aus der Prüfungsleistung und zu 30 Prozent aus der mündlichen Leistung zusammen. Nach der Notenvergabe erreichten mich einige Beschwerden der Studierenden, da sie ihre Noten als nicht angemessen ansahen. Das Problem war hier ausschließlich die fehlende mündliche Beteiligung. Trotz vermehrter Hin-

weise meinerseits auf die Gewichtung der Note, hatten einige Studierende sich im Semester kaum zu Wort gemeldet. Dies ist einer der problematischen Punkte, die im nächsten Kapitel behandelt werden.

4.6 Problematiken

Wie schon im vorherigen Kapitel kurz angeschnitten und von meinen Vorgänger/innen ausführlich berichtet, trifft man in der chinesischen Universität auf einige Kommunikationsprobleme. So gibt es Studierenden, die mündlich sehr stark und offen sind, die Mehrheit ist leider etwas stiller. Durch die Gewichtung der mündlichen Mitarbeit und den oft variierenden Unterrichtsformen konnte dem entgegengewirkt werden. Jedoch liegt der problematische Umstand meines Erachtens daran, dass die Studierenden ihrer eigenen Meinung nach nicht über ausreichende Sprachkenntnisse verfügen und sich somit schämen. Trotz Ermutigungen wichen einige lieber auf das Englische aus, was ich jedoch „nicht verstand“.

In einer Unterrichtsstunde zu den Debatten wurde für die Zusammenfassung der Gruppe ein Mädchen ausgewählt, was sich bis dahin kaum beteiligt hatte. Nach vermehrter Aufforderung der Jury und anschließend meinerseits verließ sie heimlich den Klassenraum vor Scham. In einem persönlichen Gespräch erklärte sie, dass sie sich so sehr für ihr Deutsch schäme und nicht vortragen könne. In der Prüfung jedoch erzielte sie eine gute Note.

Für Nachfolgende ist es besonders wichtig, Methoden für den Umgang mit diesen Problematiken bereitzuhalten. Da dies die einzigen „Umgangssprache“, oder „Sehen, Sprechen, Hören“ Kurse sind, ist es notwendig, dass sich die Studierende zu Beginn jedes Semesters durch Hinweise des Praktikanten/der Praktikantin auf einen Unterricht mit dem Fokus auf die mündliche Leistung einstellen können.

5. Nachwort

Zunächst möchte ich mich bei allen, die ich durch diesen Aufenthalt kennengelernt habe, bedanken. Für die freundliche Art, sich bei jeglichen Fragen unmittelbar zu kümmern, revanchiere ich mich gern bei einem Aufenthalt besagter Personen in

Deutschland. Durch das Praktikum konnte ich den chinesischen Alltag besser kennen;
und lieben lernen.

An dieser Stelle möchte ich auch allen Beteiligten danken, die diese Erfahrung für mich möglich gemacht haben. Besonderer Dank gilt Frau Günthner, welche mich in Münster mit den wichtigsten Kontakten bekannt machte und sich während meiner Zeit in China zwischenzeitlich nach meinem Befinden erkundigte. Zusammen mit der Betreuung durch Zhang Shisheng fühlte ich mich stets gut aufgehoben. Zudem möchte ich dem Lektor des Chinesischinstituts an der WWU, Dr. Yu Hong, danken, dass er mich auf die Praktikumsstelle aufmerksam gemacht hat.

Das Kollegium der XISU und die Angestellten wie Frau Li Ting und Frau Lin Zhu nahmen mich herzlich auf und verdienen an dieser Stelle einen besonderen Dank. Herr Wen Renbai und Herr Zhang Shisheng gaben mir durch ihre freundliche und offene Art stets das Gefühl ein Teil des Instituts zu sein, was mich sehr glücklich stimmte. Zu guter Letzt möchte ich allen Studierenden danken, die ich durch dieses Praktikum kennenlernen konnte. Die außercurricularen Aktivitäten, gemeinsamen Reisen und Einladungen in die Heimat und der Unterricht der chinesischen Sprache von ihnen sind etwas, an dass ich mich immer erinnern werde. Vielen Dank.